

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

allerhöchste Cabinets-Ordre vom 4. October 1810 berühren den vorliegenden Fall nicht; denn sie setze ein gerichtliches rechtskräftiges Gewerbot wegen Ehebanns voraus. Das Polizeipräsidium wird sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen, sondern die Berufung zum Ober-Verwaltungsgericht ergreifen.

Breslau, 2. Juni. Dem Habsbergschwerdter, Gebirgsboten' folgende Erklärung des Pfarrers A. Beldt zu Vant-
enbrück zu: „Bei dem in Folge des Culturkampfes sich
immer größer ausprägenden Gegensatz zwischen treulatholisch
und unatholisch muß namentlich jeder Priester den Schein
vermeiden, als sei er seiner heiligen Kirche nicht von ganzem
Herzen ergeben. Aus dieser Ursache hauptsächlich habe auch
auf die weitere Annahme der staatlichen Gehalts-
beiträge in Höhe von jährlich 762 Mark 50 Pf. Ver-
zicht geleistet.

Wofen, 1. Juni. Die Pos. 8. schreibt: „Cardinal
domowski ist nach dem „Kurier Poganaski“ wegen un-
gültiger Ausübung bischöflicher Rechte auch vor das Kreis-
gericht in Birnbaum zum 8. Juni vorgeladen worden. Er
ist nämlich über den Staatsstreuen Proppst Tzerwinski in
Verbindung mit der Excommunication verbannt.“

St. Hannover, 31. Mai, wird der Germ.' gefeiert: Die katholischen Gemeinden Hannovers und Lindsingen in dem herrlichen Odon das 50jährige Jubiläum hl. Vaters Pius IX. Es hatten sich an dem genannten Tage eine große Menge Festgenossen (man darf die Zahl selbst mit den Kindern wohl auf 5000 schätzen) trotz des Anfangs nicht günstigen Wetters eingefunden, und herrschte selbst die größte Fröhlichkeit unter den Anwesenden. Underschiedenen wurden auch Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Herr W in d t b o r f, die sämtlichen Geistlichen der Stadt Hannover und Lindsingen, sowie mehrere auswärtige Geistliche bemerkt. Das Fest verlief in der größten Anzucht und Einmütigkeit nach dem von dem Comité festgestellten Programme."

Soham, 1. Juni. Mit Bezug auf die Morgenge-
te am hiesigen Gymnasium erhält die „H. Vg.“
gende, die Sachlage näher präzisirende, theilweise be-
tende Mitteilung: Die Schüler des hiesigen paritätischen
mnasiums, evangelischer und katholischer Confession, sollten
den einzelnen Classen nach Anordnung d. s. Directors der
Anstalt gemeinschaftlich unter Beihülfe der Classenlehrer
orgens bei Beginn des Unterrichtes ein confessionsloses
gebet verrichten, eine Anordnung, welcher seit Beginn des
diesjährigen theilweise Folge gegeben wurde. Der katholische
Classenlehrer der Anstalt glaubte nach den Grundfähen
der Religion gegen eine derartige Neuerung Einspruch er-
heben zu können.

heben zu müssen. Die Nichtbeantwortung und Nichtberücksichtigung seiner Einsprache von Seiten der ersten Instanz veranlaßte den Religionslehrer, eine motivirte Eingabe an das Provinzial-Schul-Collegium in Münster zu richten, welches dann auch die betreffende Anordnung des Directors der Anstalt reproducirte und von religiösen Uebungen für die lat. Schüler nur den zweimaligen Besuch der hl. Messe innerhalb der Woche als erforderlich einstufte.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 31. Mai. Sämmtliche österreichischen Blätter
gingen den vom N. B. Tagelb. zuerst auszüglich mitgetheil-
ten Inhalt einer Adresse, welche der bekannte Dr.
lieger Namens der czechischen Abgeordneten an den Prä-
sidenten des moskauischen Slavocomites, J. S. Afanase-
witsch hat. Die österreichische, deutsche, wie magyarische
Presse ist natürlich höchst entzückt über die Frechheit, welche
in der Adresse spricht, und kritisiert sie in mehr oder min-
der eingehender, stets sehr scharfer Weise. Der vom N. B.
aus Prag, 28. Mai. gebrachte Auszug der Adresse deutet
denenden Gedankenlang an:

Bundschiff wird betont, daß den Slaven der Primat in der arischen Völkersfamilie zukomme. Dieser war es bisher nicht vergönnt, in der Weltgeschichte die Rolle zu spielen, die ihrer Größe entspricht, nur kleinere westliche Stämme konnten früher thatkräftiger eingreifen. Nieger erinnert insbesondere an Böhmens Vorgehrittenheit in der Periode der Hussitenzeit. Den Böhmen (Gehehen) gebühre dadurch die Ehre, als die Ersten in Europa einen großen Kampf für eine Idee aufgenommen zu haben. Dies sei ein Beweis, daß der Slave seine Aufgabe zu erfüllen weiß in dem Kampfe um Aufklärung und Freiheit der religiösen Ueberzeugung und um das Selbstbestimmungsrecht. Obwohl in den Tod verwundet, ständen die Böhmen noch heute aufrecht und ungebrochen da, entschlössen, ihr Recht nicht aufzugeben und berei, ein gutes Stück Arbeit an dem Civilisationswerk auf sich zu nehmen, in dem Vertrauen , daß das Slaventhum ihrer nicht vergesse, sondern schon um der eigenen Ehre willen sie in der Jahrhunderte lang mit Ehre behaupteten Stellung eines Vorkopfs des Slaventhums ersetzen werde. Mehr beanspruchten die Böhmen nicht. Die große Aufgabe der Mission des Slaventhums müsse einer größeren Kraft überlassen werden. Der Berufste sei aus der Slavenwelt sei Rußland. Es trete jetzt in sein Sänglingsalter und habe sich hingestellt vor ganz Europa. Es habe den Kampf aufgenommen für das Christenthum, die Humanität und die Befreiung seiner slavischen Brüder. Europa habe gealtert. Es sei entkräftlicht und habe sogar den

Historische Erzählung aus der Zeit der Eroberung Konstantinopels
durch die Türken, 1453, von Ernst Ringen.

wenn wir ihn gleich darauf, wie in einem Spiegel, an
Andern erblicken. So oft man Eudogien von den Butzau-
brüchern der Menge, von ihren lebensgefährlichen Verwün-
schungen gegen die Lateiner berichtete, traf es sie in's Herz
und krieg es ihr heiß auf die Wangen. Was war es denn,
worüber Alle sich so ereiferten? Auch darüber fing sie zu
denken an. Wie viele Menschen verteidigten nicht eine vor-
gefaßte Meinung mit leidenschaftlicher Heftigkeit, nicht, weil
sie jene je geprüft und für richtig erkannt, sondern nur, weil
sie sie eben immer für so gehalten, weil sie sie so und eben
nicht anders aufgefaßt haben. Was uns als unterschätz-
liche Gewissheit, als heilige Ueberzeugung innewohnt, von
dem fähren wir, daß es durch sich selbst den Sieg erringen
muß und wird, und das vermögen wir meist ruhig zu ver-
theiligen. Hatte Karfas nicht am Ende doch Recht, hatte das
Volk die wahre und demüthige Frömmigkeit verloren über
dem Streit um Außerlichkeiten? Ragte es sich ein Urtheil
an über Dinge, deren Entscheidung ihm nicht zustand? Der
Kopf that ihr oft weh von all den Gedanken, aber bis jetzt
war es ihr unmöglich gewesen, mit den Freunde darüber zu
reden, und auch Manuclens war, wie in schweigendem Ueber-
einkommen, seit jenem Tage zwischen ihnen nicht mehr Er-
wägung aufgewacht.

Hätte diese aber geahnt, was im Herzen der Mutter vor-
ging, würde das ihre um Vieles leichter geworden sein. Wie
oft, wenn Eudogia gütig mit ihr sprach, wenn sie bei der
sich immer enger zusammenziehenden Gefahr mit jänklicher
Besorgniß auf sie blickte, wenn sie in ihren Augen nach dem
Grunde ihres träumerischen Wesens zu forschen schien, hatte
es sie gebrängt, der Mutter ihr ganzes Herz zu erschließen,
ihre alle Gedanken zu gestehen, die jetzt glückselig und dann
auch wieder so leidvoll ihre Seele durchzogen. Sie hätte
ihre sagen mögen von jenem ersten Blick, der sie in's Herz
getroffen, bis zu dem Tage, an dem sie sich wiedergefunden.
Es lag zwar nichts dazwischen als ihre Gedanken, und doch,
dieselbe Zeit war ihr so wichtig geworden. Sie hätte ihr
das Briefchen zeigen mögen, das ihr seinen Namen und seine
Liebe verrathen, sie hätte ihr in einer langen Geschichte er-
zählen mögen, was doch so schnell gesagt war, wie er ihre
Wohnung ersucht und seit dem jeden Tag vorüber gekom-
men war. Und dann hätte sie ihr so gerne geüßelt, wie
die ihr Alles erschienen, nachdem die Katerin die Segel ge-
richtet zur Heimfahrt. Aber da sah sie die Wangen der
Mutter erglühen in Roth bei dem verhassten Namen und
schnell schwand ihr der Muth zur Rede dahin und der alte
Dunkel leuchtete sich wieder um's Herz.

Nun war er wieder da, dem so viele Seufzer über's Meer gefolgt waren, und wenn sie jetzt tagtäglich wieder um

„Gib mir unter Gärten an's Meer hin.“
Eine Bewegung unten im Hause unterbrach jetzt die Gedanken Seider.
„Wurde da nicht das Thor geöffnet?“ fragte Eudorgia anstöhnend.
„Gewiß,“ entgegnete Manuela hastig, „vielleicht hören wir nun, wie viel Balafres an Freuens Bericht ist.“ Damit überflog ihr Blick noch einmal das Zimmer und sie rückte den Sessel, den Kassias einesehmen pflegte, näher. Eudorgias Auge war auf die Thür gerichtet, die jetzt von Hippolyt geöffnet wurde. Aber ein leiser Ausruf der Enttäuschung entfuhr ihr, als sie statt des erwarteten Freundes die Gestalt des alten Dufas erblickte, der, sich ehrerbietig verneigend, auf der Schwelle stehen blieb. Schnell gefaßt winkte sie ihn heran. Der treue Diener sah ernst, feierlich drein.
„Du bringst uns wohl schlimme Kunde? Wie geht's Deinem Herrn? Wie sahen ihn lange nicht!“ — frag sie erregt.
„Mein Gebieter,“ erwiderte der Alte, „war auf dem Wege zu Dir, edle Herrin, als ein Bote des Kaisers ihn zum Balafst rief. Er schiedte mich deshalb, Dir zu sagen,“
(*) Durch ein offenes Schreiben hatte der Kaiser Euphrosim, im Falle er Sieger blieb, die Herrschaft über die Insel Lemnos im Archipel versprochen.

Ein hiesiger Correspondent der „D. R.“ schreibt diesem Blatte, daß das Manifest im Namen des tschechischen Club zu Prag, nicht aber, wie Nieger vorgibt, im Namen der böhmischen Landtags-Abgeordneten verfaßt und abgeschickt sei!

Belgien.

Das Reichamt entziehe den Geistlichen dem Gemeinrechte, welcher könne drohen, verlegen, alle schlechten Mittel anzuwenden, wie er wolle, da er von Seiten des Gesetzes nichts zu befürchten habe. Die Aufgabe, das richtige Verhältnis des Reichswalters dem Bistum gegenüber festzustellen, fiel dem Abg. Thonessen, Professor der Universität Löwen, zu, welcher dieselbe meisterhaft löste und sich so wieder den Ruf eines energischen Katholiken wiedererwarb, welchen er durch Desavouierung der belg. Bischöfe, welche zur Witschall über den in Deutschland herrschenden Kulturkampf ausgedrückt und so vom Fürsten Bismarck eine Note an das hiesige Ministerium wegen ultramontaner Umtriebe in Belgien veranlaßt hatten, in Zweifel gestellt hatte. Der genannte Abgeordnete erwiderte, daß der Priester nicht über dem Gemeinrechte stände und daß, wenn er im Reichsstuhle einen Diebstahl oder Mord beginge, er als Dieb oder Mörder vors Gericht gestellt würde. Ja wenn ein Geistlicher im Reichstuhle einem Wähler drohe, er werde, wenn er nicht nach dem Sinne des Reichswalters stimme, ihm seine Stelle entziehen, so könne diese Drohung von Seiten des Gerichtes ge-

„So ist es wahr, daß sich die feindlichen Zelte bereits vor unsern Mauern erheben?“ fiel Manuela ein und bemühte sich ruhig zu scheinen bei der Frage.

„Wir wollen guten Muthes sein,“ beschwichtigte Eudoxia im Aufgeregten, „danke Deinem Herrn für die Treue und das ich, daß wir ihn erwarten. Du aber, Hippolyt,“ wandte sie sich gegen den an der Thür harrenden Diener, „leiche dem guten Dulas ein Glas Oppenheim, es’ er den Weinweg antreift, daß er nicht unvorsicht’ unser Haus verläßt.“

Manuela umarmte ihre Mutter schweigend, dann folgte ihr aus dem Zimmer. Auf dem Flur kam ihnen Irene nach. Sie war bleich vor Schrecken und Aufregung. „Gib ich es nicht gesagt?“ rief sie, der gewohnten Erörterung vergebend, den Frauen entgegen, „nun wird das erst der Geröhrung beginnen. Die Kirchen sind gedrängt der Menschen, kaum fand ich noch ein Plätzchen zum Beten.“ Draußen erzählen sie Ungeheuerliches von den furchtbaren Gefossenen, die der Sultan gegen die Stadt geschleht.

Ein an sich unbedeutender Gegenstand hat in den letzten Tagen dargeboten, von welchem Geiste der Brüsseler Gemeinde-rath befehle ist. Es handelte sich um die Benennung der im Quartier Leopold neu angelegten Straßen. Nach langer Beratung kamen denn die versammelten Stadtväter überein, neuen Straßen den Namen irgend eines berühmten Revo-lutions- oder Reformationshelden zu geben. J. V. die Lu-therstraße, die Calvinstraße, Inquisitionstraße, Weußenstraße, St. Justusstraße u. Wie sich doch die Liberalen immer zu eifeln wissen, wenn es sich darum handelt, den Katholiken einen Streich zu spielen!

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Das Ereigniß des Tages ist die bereits gemeldete Verhaftung des Präsidenten des Pariser Gemeinderaths, Bonnet-Duverbier. Ueber die Verhaftung berichtet die „Defense“: „Bonnet-Duverbier wurde am 12 Uhr Nachts vor seinem Hause in dem Augenblicke, als er von einer Versammlung der Freimaurer heimkehrte, durch den Polizei-Commissar Clement verhaftet, und zwar auf Befehl des Mandates vom Untersuchungsrichter Guillot. Er leistete keinen Widerstand und äußerte gegen den Commissar: „Ich stehe auf gesetzlichem Boden; für den Augenblick habe ich nichts zu sagen.“ Der Präsident wurde in's Depot der Präfectur abgeführt. Die Anklage lautet auf Verleitung des Präsidenten der Republik und Aufreizung zum Bürgerhate. Wir können hinzufügen, daß die Anklage auf Augenzeugen in einer Privat-Versammlung zu Saint-Denis beruht; über einer Handbewegung, welche deutlich zu verstehen gab, daß der Marschall erschossen werden solle, wenn er sich an der Versammlung vergreife, schalt er den Marschall in seiner Rede einen Schwachkopf und Weichling (imbécile et ramolli). Die behandelte er die jetzige Regierung als „eine Regierung von Priestern, Handen und Säbelschleppern, an deren Spitze ein unechter Heid ründe, der sich den Ruhm einer heiligen Wunde gemacht habe“. Wir fügen hinzu, daß die heilige Privat-Versammlung vollständig öffentlich war. Obem der Untersuchungsrichter alle diese Thatsachen in Saint-Denis erhärtet hatte, unterzeichnete er den Haftbefehl.“ Aus dem Gefängniß, der in letzter Nacht vom Palais de Paris ging, wurde ein enormer Betrag italienischer, spanischer und sonstiger Werthpapiere gestohlen, dem nachricht nach nicht weniger als sechs Millionen.

Italien.

„Mir scheint, Du wärest besser zu Hause geblieben, Irene,“
sagte Eudoxia in ruhigem Tone. Wenig Sammlung und
Ankündigung schreinst Du von Deinem Ausgang mitzubringen.
Ich und ich jetzt noch oben.“

Manuela war zusammengefahren und hielt sich an
Grongekländer der Treppe. Eubrgia aber warnte sie
gegen Irene und sagte: „Das war der erste Bruch der
Freundschaft. An solchen Donner werden unsere Ohren
nicht gewöhnen müssen.“ Aber auch ihre Wangen war-
ten geworden bei dem gewaltigen Krachen. Manuela trat
in den Treppenhof und sah in den Hof. „Da stürzen
die Leute entsetzt aus den Thüren und schauen sich nach
den Ursachen dieser schrecklichen Erschütterung um. der alte

"Nun, wenn ich die Hände, er schenkt die Wahrheit zu ahnen."
 "Geh" hinunter, Irene," befahl Endorgia, "und rufe sie
 her. Ich will ein paar Worte zu ihnen reden. Es
 ist ein großes Glück für uns," wandte sie sich dann zu ihrer
 Schwester, "indef die Dose voraussetzt, daß wir hier am Sa-
 chmannen. Wir werden von Vielem der Schonung bleiben, was
 uns von Angst und Schaden genug bringen wird."
 (Fortf. folgt.)

Rom, 30. Mai. Nachdem sich der h. Vater am 28. d. einige Ruhe gegönnt hatte und wenigstens keine größeren öffentlichen Audienzen erteilt, emfieng er gestern um die Mittagsstunde die Pilger aus Portugal, welche der Cardinal-Patriarch von Bissabon Moraes Cardoso vorstellte. Die Zahl derselben belief sich auf 200. Der Cardinal-Patriarch verlas eine Adresse in portugiesischer Sprache. Hierauf wurde von mehreren der gegenwärtigen Pilger ein bedeutende Summe als Peterpfennig zu den Füßen des päpstlichen Thrones niedergelegt. Dann entgegnete der Papst folgend: „Ihr verdient meine Anerkennung um so mehr, als Ihr Euch das Opfer einer weiten Reise auferlegt, um mir Euere Wünsche darzubringen, und Euere Anhänglichkeit an diesen h. Stuhl zu beweisen. Es ist dies um so anerkennungs-würdiger, als die Kirche in Portugal mit vielen und nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und deshalb Festig-keit im Glauben dazu gehört, denselben zu widerstehen. Die Kämpfe und die Schwierigkeiten, welche theils von den Re-gierungen ausgehen, theils von ihnen unterstützt werden, sind der Entwicklung der Religion sehr hinderlich. In anderen Zeiten waren die Könige von Portugal berüht durch ihre Treue für und an den h. Stuhl und gaben hierbon viele glänzende Beweise. Eine Königin, welche „Maria“ hieß, ließ eine prächtige Kirche mit großen Kosten zu Ehren des h. Herzens Jesu erbauen. Was die Gefühle der neuen Häupter der Völker im Allgemeinen betrifft, so setzt sie das constitu-tionelle Regierungssystem in eine ganz eigenthümliche Lage: „regnano ma non governano!“ Deshalb ist es schwer, ihnen wegen das Gute noch das Böse zuzuschreiben, was in den Ländern während ihrer Regierung geschieht. Gewiß habt Ihr das Pantheon gesehen! Was war es seiner Zeit? Ein heidnischer Tempel, in welchem alle heidnischen Götter verehrt wurden, bis es im Jahre 608 der Kaiser Phocas dem Papste Bonifacius IV. gab. Da mußten die heidnischen Götter weichen und den Platz dem triumphirenden Kreuze Christi und der unterthorischen Schaar der Märtyrer und Heiligen überlassen. Auch heute gibt es Viele, die nur ihre Götter, den Mars, den Bacchus und die Venus verehren. Diese aber sind Revolutionäre und streben danach, die Zeiten des Heidenthums zu erneuern. Aber es wird ihnen nicht gelingen. Haltet Euch, daß sie Euch nicht behörden, und Ihr werdet über deren Theorien durch den Glauben, durch das Geseß siegen. Bleibt Christen! Diesen Namen lese man auf Euerrer Stirn. Es ist der höchste Glanz, der höchste Ruhm, nach dem Ihr streben müßet. Diezu verleihe Euch Gott Stärke und verleihe Euch seinen Segen &c. Benedic-tio etc.

Großbritannien.

— Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus London geschrieben: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der Welt große Ueberraschungen hinsichtlich Englands Politik in Aussicht bevorstehen, die vielleicht näher sind, als manche wähen, seitdem England eher zu sein glaubt, daß Frankreich nicht dagegen protestiren wird. Der Aufenthalt Sir Stafford Northcote's in Paris hängt entschieden damit zusammen. Unter den Ministern soll über diesen Punkt die größte Einnigkeit herrschen und der zögernde Lord Derby ebenso sehr als der hartnäckige Lord Salisbury dafür gewonnen sein.“ Auch von anderer Seite, wie namentlich aus der Türkei selbst, gehen der „National-Zeitung“ Andeutungen zu über die Richtung der englischen Politik. Es scheint, daß das Londoner Cabinet sich entschließen will, seine Interessen im Suezkanal zu conseruiren.

Egypten.

Kairo, 3. Juni. Der König von Aethiopien nahm Görke's Friedensvorschläge an, worauf der Abschluß des Friedens zwischen Aethiopien und Aegypten erfolgt ist.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Der Kaiser von Rußland, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Sergius Alexandrowitsch sind gestern Abend, den Juni, 11 Uhr von Warskoje Selo zur Dorau-Armee abge-
reist.

— Der Großfürst Wladimir in Begleitung der beiden
Hochfürsten Nikolaus ist am selbigen Tage am kaiserester
höflich vom Fürsten Karl empfangen worden. In dem
höflichen Besuche befand sich auch der preussische Major von
edell. Der Zar wird am Dinstag um 6 Uhr Abends in
Moskau erwartet.

— Wie aus Aleria vom 3. d. gemeldet wird, sind da-
selt die deutsche Corvette Victoria, von Gibraltar, das
deutsche Thurmgeschiff Albia, von Karlskrona kommend,
getroffen. Beide sind alsbald nach Syra weitergegangen.
— Laut Telegramm ausairo ist der Abgang des
ägyptischen Contingents nach der Türkei aufgeschoben worden,
da die zu deren Verleistung bestimmten ägyptischen Schiffe
als vollständig unfähig erwiesen, dem in Syezia stationir-
ten russischen Geschwader Widerstand zu leisten; es soll die
Kunst türkischer Kriegsschiffe abgemerkt werden.

— Das Berliner „Tageblatt“ erhält folgende Depesche aus
Santafé de Bogotá: „In hiesigen unterrichteten Kreisen heißt
es, daß Sultan Abdül Hamid in Folge der Aufregungen
krank ist. Er leidet an häufigen Ohnmächten, Erbrechen
Einklammern. Ein baldiges Ende wird für wahrscheinlich
gehalten.“

— Gestern Morgen wurden russische Strandbatterien auf Insel oberhalb Oltenika überschwemmt und deshalb umt. Die Türken sind gut verschanzt. In Turtulai be-
sitz sich 10,000 Mann. Von allen Kanonaden gab es
2 Takte und 27 Musketenschüsse.

— Aus Suchum Kaleh wird gemeldet, Djamtschara nach Beschließung durch ein türkisches Panzerschiff von den Russen besetzt worden. — Amilich wird mitgetheilt, daß in Folge der Angriffe der Montenegriner auf Bistrop, Bina

marow, der r
30. v. M. ein
über Bennel
türkische Tabo
der russischen
geschütze, 4
tet. Die Rus
Mann verwun
Türken ließen

— Weiter
Auswärtigen
gendes Telegr
der hohen Pf

— Die „*Asien*“
des Telegramm
tulai zurück,
daß diese Sta

falsch erklären
litten. Im
Wasserstand d
rien einen an
th-ilweise übe
Oltenia aus

Am 31. Mai
dieselben hatte
hielten es nicht
zu beantworten
schönt hohen

schafft haben,
welche die Ru-
aus mit Hülfe
ersehen habe,
4—6 Centime

— „Reute
über Saghan
noch 6 Stund

Eine Brief

Eine Epist
der Zuch

Wie wir
erzbischöflichen
ben von hier,
durch Veröf-

pingen" in
vom vorigen
rheinischen
leidigt zu ha
hatte das öffe
am Donnerstä
handlung kan
waren 13 Bel
schickten. Unt
die drei Offiz
Auditorium
anwesend.

Nachdem Frage nach dem Landgerichtsrath der ersten Instanz bejaht worden war, so

gar nicht mit
sei ihm alles
Thatsache Zu
bemerke weiter

Artikel Neuge
corps der 8.
Nr. 30 verlor
ihn, nur die
würden. Er

frei. Der Berliner Ministerpräsident habe sich gegen den Vorbehalt ausgesprochen.

Der Präsi-
Ministeriums,
gravirende Bi-
machen. Ihm
nirtem Artikel

„Geldmäßig
dem Commando
und zwar nicht
einer Schanze.
welcher, wie e

zum Baden con
Hauptmann sell
dessen Bedeutung
selbst die darun
wesener Tambo

er die Bayonne
im Walde ver-
stand wurde ge-
kommenen Bern
auf Widersehlid

diese Leute nicht
sogar freiwillig
und sind fähig
Hörden zu besch
Der Präsi

komme, von ihm
doch von keiner
Der Beschuldi-
meinderathes
Militärbehörde

Der Präsi-
fort wie folgt:
„Selbst unter

und Touza Suleiman Pascha mit seinen Truppen auf Galtzow marschirt sei.

Aus Tiflis geht folgende Meldung ein: Oberst Komorow, der russische Commandant von Ardahan, hat unter dem 30. v. M. eine Reconnoissance vorgenommen, die sich bis über Bessel und Ost hinaus erstreckte. Hierbei wurde die türkische Cavallerie unter Mustafa Pascha bei Nachschub von der russischen Reiterei geschlagen und zerstreut. 2 Gebirgsgeschütze, 4 Pulverwagen und 2 Standarten wurden erbeutet. Die Russen hatten 1 Officier und 6 Mann todt, 30 Mann verwundet und verloren außerdem 51 Pferde. Die Türken ließen 83 Tode auf dem Kampfplatz zurück.

Weiter wird berichtet, daß der türkische Minister des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte im Auslande folgendes Telegramm gerichtet habe: „Die Meldung, welche der hohen Pforte über die Wiedereinnahme von Ardahan durch die türkischen Truppen zugeht, ist eine irdhümliche.“

Die R. B. erhält von ihrem Correspondenten folgendes Telegramm: Ich lehre eben von einem Besuche in Turtulai zurück, und kann nach eigener Beobachtung die Angabe, daß diese Stadt in Flammen gestanden habe, für durchaus falsch erklären. Auch haben die Häuser keinen Schaden gelitten. Im Gegentheil sind die Russen durch den hohen Wasserstand der Donau gezwungen worden, für ihre Batterien einen andern Standort zu wählen, da dieselben schon theilweise überfluthet worden waren. Fast täglich wird von Ostenha aus gegen Turtulai geschossen, jedoch ohne Erfolg. Am 31. Mai fielen von russischer Seite etwa 30 Schüsse; dieselben hatten nicht den geringsten Erfolg und die Türken hielten es nicht einmal der Mühe werth, das Granatfeuer zu beantworten. Ich werde höchst wahrscheinlich richtig geschätzt haben, wenn ich die Zahl der Feldgeschütze, über welche die Russen dort verfügen, auf 22 angebe. Wie ich aus mit Hülsen einiger von mir aufgefundenen Granatplitter ersehen habe, beträgt das Kaliber dieser Geschütze höchstens 4–6 Centimeter.

„Kreuzers Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Die über Saghanli und Kizilirmak vorrückten Russen sind nur noch 6 Stunden von Erzerum entfernt.

Eine Episode der Marpinger Ereignisse vor der Zuchtpolizei-Appellkammer zu Köln.

(Aus der „Kölnischen Volkszeitung“.)

Köln, 27. Mai. Wie wir schon mitgetheilt haben, war der Professor am erzbischöflichen Priester-Seminar, Dr. Mathias Joseph Scheeben von hier, vom Zuchtpolizeigerichte von der Beschuldigung, durch Veröffentlichung des Artikels: „Die Polizei in Marpingen“ in Nr. 266, I. Bl., der „Kölnischen Volkszeitung“ vom vorigen Jahre, das Offiziercorps der 8. Compagnie 4. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 verleumdend beleidigt zu haben freigesprochen worden. Gegen dieses Urtheil hatte das öffentliche Ministerium Berufung erhoben, welche am Donnerstag vor der Zuchtpolizei-Appellkammer zur Verhandlung kam. Von Seiten des öffentlichen Ministeriums waren 13 Beauftragte erschienen, von denen aber zwei fehlten. Unter den Beauftragten befanden sich dies Mal die drei Offiziere. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Auditorium bei. Auch der Herr General-Procurator war anwesend.

Nachdem zunächst der Beschuldigte dem Präsidenten die Frage nach den Generalen beantwortet hatte, erklärte Hr. Landgerichtsrath Kopsch den Bericht über die Verhandlungen der ersten Instanz. Der Präsident hielt alsdann dem Beschuldigten vor, daß er die Vorfälle, worüber er geschrieben, gar nicht mit angehen habe. Der Beschuldigte erwiderte, es sei ihm alles so erzählt worden, und daß sich über jede einzelne Thatsache Zeugen zum Eid erboten hätten. Der Präsident bemerke weiter, es komme darauf an, ob in dem incriminirten Artikel Verurtheilungen enthalten seien, welche für das Offiziercorps der 8. Compagnie 4. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 verleumdend beleidigend wären. Das veranlasse ihn, nur die Zeugen zu vernehmen, welche darüber bekunden würden. Er jange dort an, wo das Militär eingeschritten sei. Der Verteidiger erwiderte, es frage sich, ob das öffentliche Ministerium nicht auf Fräheres recurrire. Der Beschuldigte habe sich auf alle Fälle gegenüber den geladenen Schutzeugen vorsehen müssen.

Der Präsident ersuchte nun den Vertreter des öffentlichen Ministeriums, Hr. Ober-Procurator Crome, wenn andere gravirende Punkte vorhanden seien, aufmerksam darauf zu machen. Ihm schiene es auf folgende Punkte des incriminirten Artikels anzuweisen.

„Helmäßig ausgerüstet, rückte eine ganze Compagnie unter dem Commando des Hauptmannes v. Fragstein-Nienstedt I heran, und zwar nicht offen, sondern auf Seitenwegen, wie zum Ueberfall einer Schanze. Nun bestimmte der Bürgermeister den Hauptmann, welcher wie einige Augenzeugen beobachtet haben wollen, schon zum Aben commandirt hatte, den Befehl zurückzunehmen. Der Hauptmann selbst ließ seinerseits einen dreimaligen Witz schlagen, dessen Bedeutung die große Masse um so weniger verstand, als selbst die darunter befindlichen gebildeten Soldaten, sogar ein gewisser Tambour, nicht wußten, was es heißen sollte. Hierauf ließ er die Bayonnette aufstecken und zwei Jüge schwärmend gegen die im Walde versammelte Menge vorgehen. Nicht der leiseste Widerstand wurde geleistet.“ „Die Köln. Btg.“ schob damals die vorgekommenen Verwundungen durch Bayonnettstiche und Kolbenstöße auf Widersehltheit der Betroffenen. Aber warum hat man denn diese Leute nicht sogleich verhaftet? Einige der Verwundeten haben sogar freiwillig die erhaltenen Verwundungen zu Protokoll erklärt und sind kühn genug, sich deshalb bei den höheren militärischen Behörden zu beschweren.“

Der Präsident fragte hier den Beschuldigten, wie er dazu komme, von ihm vorgelegenen Protokollen zu reden, da solche doch von keiner dazu befugten Behörde herrühren könnten? Der Beschuldigte antwortete, es seien von Seiten des Gemeinderathes Protokolle aufgenommen worden, um der höhern Militärbehörde vorgelegt zu werden. Das sei weiter unten in dem incriminirten Artikel ausdrücklich hervorgehoben.

Der Präsident fuhr dann in der Ausführung der Punkte fort wie folgt:

„Selbst unten im Dorfe wurden noch friedlich ihres Weges ge-

hende Leute mißhandelt, namentlich ein Fuhrmann so schwer am Arm verletzt, daß er bis auf den heutigen Tag noch nicht geheilt ist. Wie in einer eroberten Stadt, in welcher man noch Feinde verachtet glaubt, erließ der Hauptmann den Befehl, daß alle Fremden sofort den Ort verlassen müßten und Niemand vor Morgens vier Uhr sich auf der Straße sehen lassen dürfe. Die Soldaten ihrerseits benahmen sich ebenfalls wie in Feindesland.“

Der Präsident betonte das Wort „ebenfalls“ und äußerte, aus diesem Gegensatz ging hervor, daß die Offiziere sich ebenfalls wie in Feindesland benommen haben sollten. Der Präsident bezeichnete dann noch folgende weitere Punkte.

„Als in die späte Nacht durchstreiften die Soldaten das Dorf, um Betten und Brod zusammenzuholen. Nach den von uns eingesehenen Protokollen haben sie sogar versucht, einer Frau, die im Bette lag, die Decke wegzureißen, und eine andere kränkliche Frau mit ihrem Kinde aus dem Bette getrieben und letzteres weggenommen.“ „Die vorgenommene Einquartierung vollzog man in einer Weise, die wahrscheinlich bis jetzt im Saate Preußen noch nicht dagewesen ist.“ „Den Soldaten mußten, wenigstens in einzelnen Quartieren, täglich zwei Pfund Fleisch, und überhaupt eine Verpflegung verabfolgt werden, wie sie ohne Zweifel in keinem Einquartierungs-Reglement vorgesehen ist.“

Der Verteidiger erklärte sich mit der Auswahl dieser Punkte für die Beugenernehmung einverstanden; er müsse sich aber vorbehalten, wenn vom öffentlichen Ministerium im Nachhinein auf andere Punkte zurückgegriffen werden sollte, auch für diese Zeugen zu produciren.

Der Präsident entfragte den Beschuldigten, wie er dazu gekommen sei, den incriminirten Artikel zu schreiben, da er doch seiner Stellung nach in keiner Weise dazu berufen sei.

Der Beschuldigte antwortete, er habe ja gar nicht daran gedacht, über das Verfahren der Polizei und des Militärs zu schreiben, bis er nach Marpingen gekommen sei. Er habe ursprünglich den Absicht gehabt, dort nur gemacht, um sich über den wahren Sachverhalt bezüglich der damals die ganze Welt beschäftigenden, in Blättern aller Schattierungen verhandelten Marpinger Erscheinungen an Ort und Stelle gründlich zu orientiren.

Der Präsident unterbrach hier den Beschuldigten mit der Bemerkung, diese Sache sei ja klar, worauf dieser entgegnete, die Sache sei noch lange nicht so klar. Es sei nun fast ein ganzes Jahr, daß man von Seiten der Polizei mit allen erdenklichen Mitteln die von ihr ursprünglich präsumirte Klarheit habe motiviren wollen; aber bis zur Stunde sei man keinen Schritt weiter über die im voraus angenommene Präsumtion hinausgekommen. Dagegen seien ihm bei seiner Ankunft in Marpingen sehr klar andere Dinge entgegengetreten, die seine Aufmerksamkeit und seine Theilnahme noch mehr in Anspruch genommen hätten, als die Erscheinungen. Er habe das Dorf in einer Situation gefunden, die einem Belagerungs-Zustande ähnlich sehe: eine Menge von Gensdarmen im Ort stationirt, der Zugang zu dem ein paar Steinwürfe entfernten, der Gemeinde gehörigen Walde mit seinen Wegen verboten, die darin befindliche Quelle versperzt. Desgleichen habe er nun das Genaue über den bereits bekannten Ausgangspunkt dieser Maßregeln, die militärische Execution und Occupation vernommen und erfahren, daß alle bisherigen Schritte der Gemeinde bei den betreffenden Behörden, um Remedur der erlittenen und noch fortwährenden Schäden zu erlangen, fruchtlos geblieben seien. Wollens habe die eben während seiner Anwesenheit eingetroffene Verfügung, wonach die Gemeinde 4000 Mark für die bisherigen Maßregeln und deren halbjährige Fortdauer hergeben und darunter auch die Summierung ihrer eigenen Quelle bezahlen sollte, ihm gezeigt, daß mit bloßen schriftlichen Vorstellungen an die Behörde wenig oder nichts zu erreichen sei. Unter diesen Umständen sei nichts natürlicher, als daß er Mitleid mit der bedrängten Gemeinde gehabt, und da Niemand anders sich derselben angenommen, sich entschlossen habe, ihr nach Kräften beizuhelfen, umso mehr, als gerade die würdige Ruhe und Geduld, womit die Leute ihr Leid trugen, ihm bewiesen habe, wie sehr sie Hilfe verdienten.

Der Präsident meinte, die Sache sei nicht für einen Zeitungsartikel geeignet und dieser nicht wohlwollend gehalten gewesen.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Präsident bemerkte, das Militär sei rue von Saarlouis requirirt worden und des Abends angekommen in der Voraussetzung, daß eine Emute da sei. Es habe seine Schuldigkeit gethan. Es sei requirirt worden. Es müsse unbedingt Gehorsam leisten, sonst sei es mit der Disziplin vorbei. Der Präsident schritt nunmehr zur Vernehmung der Beauftragten.

Hort. folgt.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

Der Beschuldigte erwiderte: Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Veröffentlichung der Vorfälle als das einzige Mittel erschienen, den Petitionen an die Behörde größeren Nachdruck zu geben. Der Artikel habe, wie ausdrücklich in demselben bemerkt sei, als Vorläufer einer Petition an das General-Commando dienen sollen und spreche zugleich das Vertrauen aus, diese Behörde werde alles als wahr befinden und demgemäß das Nöthige verfügen. Um diesem Zwecke zu dienen, gebe der Artikel nur eine schwache Skizze der Vorfälle, worin mit größter Wahrheitsliebe und mit möglicher Schonung der Personen die concreten Thatsachen zusammengefaßt seien, welche zu genauerer Untersuchung Anlaß geben sollten. Wenn die Thatsachen wahr seien, so könne in der Form Beleidigendes nicht gefunden werden. Er habe nur gesagt, daß nach den Aussagen der Zeugen das und das sich ereignet habe. Im Allgemeinen möchte er im voraus noch bemerken, daß er, was den ersten Abend betrafte, an welchem die Gewaltthätigkeiten stattgefunden, bezüglich der Scene im Dorfe mit Vorbedacht die Personen der Offiziere ganz aus dem Spiele gelassen, in der Meinung, daß die Aufregung des Abends Vieles entschuldige, obgleich ihm die kleinsten Details zuverlässig bekannt waren.

wie am Morgen des Festes erhaltene Festgeschenke von allen Thürmen und Glocken der Stadt. Mit Freuden können wir constatiren, daß wohl selten in Neuß so viele zur heil. Communion gegangen sind, als am heutigen Feste und Gnadentage. Um 9 Uhr fand im Münster ein feierliches Hochamt mit Tebeum statt, an dem sich die Bürgerschaft zahlreich betheiligte. Einige auserlesene Männerstimmen (Mitglieder des Kirchengesangs-Vereins) trugen durch wohlgeordneten Vortrag der zweistimmigen Messe von M. Haller in bedeutender Weise zur Hebung der gottesdienstlichen Feier bei. Hieran schloß sich am Nachmittage eine äußerst zahlreich besuchte Festversammlung in der Tonhalle, welche letztere in sinniger Weise ausgeschmückt war; mitten in einem Wald von Blumen und Bäumen prangte die Wüste des h. Vaters, ihr gegenüber das päpstliche Wappen. Die Festversammlung wurde eingeleitet durch einen Prolog, vorgetragen von Herrn Kaufmann W. Derichsweiler jr. Sodann wurden von der hiesigen Säcklichen Kapelle und von dem Kirchengesangs-Verein unter der bewährten Leitung des Herrn Baumeisters Busch theils einzeln, theils in Gemeinschaft mehrere Lieder vorgetragen, darunter zwei Pius-Hymnen, die allgemeine Begeisterung hervorriefen. Mit großer alzeitiger Anerkennung wurde ein Solo-Vortrag des Herrn Baumeisters Busch entgegengenommen. Hieran reihte sich die Aufführung des Schauspiels „Die Streiter für den h. Vater“ von Herrn de Waal. Nach Abingung eines gemeinschaftlichen Liedes hielt der Herr Redacteur Jos. Eich die Festrede. Mit begeisterten Worten wies derselbe darauf hin, daß heute ein großer Jubel in der ganzen Welt herrsche. Pius IX. habe es verstanden, durch seine Milde, seine Leiden und seinen Heldenmuth, durch seinen harten aber erfolgreichen Kampf für Wahrheit und Recht sich die Herzen aller zu gewinnen. Schließlich brachte der Redner ein Hoch auf den h. Vater aus, in welches die Versammlung mit hoher Begeisterung einstimmte. Die Versammlung schloß mit der Abingung des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich.“ Des Abends fand noch eine gesellige Vereinigung in der Gesellschaft „Konstantia“ statt.

Von dem Comite war eine prachtvoll geschriebene Adresse an den in Rom weilenden hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Paulus Melchers gesandt worden, in welcher Hochdieselbe gebeten war, die Gefühle der katholischen Stadt Neuß Sr. Heiligkeit auszusprechen und um den päpstlichen Segen zu bitten.

Darauf kam heute Morgen folgendes Antworttelegramm hier an: „Seine Heiligkeit spendet den Katholiken der Stadt Neuß von Herzen den apostolischen Segen.“

Von Clausthal traf gestern das Telegramm hier ein: „Bischofthum grüßt die Wohlthäter.“

Odenrath, 4. Juni. Die Liebe und Treue der hiesigen Katholiken zum heil. Vater mögen Sie daraus entnehmen, daß bei dem gestrigen Jubelfeste von den 490 Communikanten hiesiger Pfarre 297 die hl. Communion für den hl. Vater aufsperten.

Geldern, 28. Mai. Das „Welt. Wbl.“ schreibt: Bei der heute hier selbst gethätigten Landratswahl sollen, soviel wir in Erfahrung bringen konnten, 23 Kreisräthsmittelglieder anwesend gewesen sein, von welchen sechs in allen drei Wahlgängen unbeschiedene Stimmabgaben hatten. Von den somit abgegebenen 17 Stimmen fielen auf den ersten Candidaten, Herrn Freiherrn v. Gerze, 14 Stimmen; drei zertheilten sich. Als zweiter Candidat fiel mit 9 oder 10 Stimmen Rittergutsbesitzer Fr. Effertz und als dritter Freiherr Rud. v. Geys auf Caen gewählt worden. Als Gegen-candidat dieser beiden Herren soll Herr Assessor Kochs figurirt haben.

Esen, 2. Juni. Auf die Depesche an den Herrn Minister ist heute Morgen, laut der „Ess. Bztg.“, folgende Antwort eingetroffen: „An den Herrn Buchhändler Fredebeul Wohlgeboren hier. Das von Euer Wohlgeboren an den Herrn Minister des Innern unter dem 29. Mai d. J. telegraphisch gerichtete Gesuch um Gestattung des Festzuges am 3. d. M. ist zur Verfügung an die königl. Regier. zu Düsseldorf abgegeben, und bin ich von der Letzteren beauftragt worden, Ihnen, wie hierdurch geschieht, zu eröffnen, daß es bei der unterstehenden Verfügung sein Bewenden behalten müsse. Der Oberbürgermeister Hage.“

Ein Aufseher im hiesigen Kreisgerichtsgefängnis vernahm gestern Mittag in einer Zelle ein verdächtiges Geräusch, öffnete die Thüre und erhielt bei seinem Eintreten einen Wurf mit einem feinen Stein in den Kopf. Den schnell hinzukommenden übrigen Beamten gelang es bald, die Tumultuanten, drei oder vier an der Zahl, zu bewältigen.

Köln 2. Juni. Der hier selbst bestehenden Filiale der Schwestern vom armen Kinde Jesu wurde, laut der „D. N.“, am Frohnleichnamstage die Verfügung zugestellt, daß sie schon bis zum 1. Juli aufgelöst sein müßte. Bereits vor mehreren Wochen hatten die Schwestern ihre Thätigkeit in den von ihnen geleiteten Bewahrschulen zum größten Leidwesen der Kinder und deren Eltern einstellen müssen.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. Juni.

Weizen (1. Qual.)	27 20	Buchweizen	— —
„ (2. „)	25 70	Hafer, 1. Qual.	17 50
„ (3. „)	— —	Rüben (Abeel)	— —
Gerste (1. Qual.)	19 50	„ (2. Qual.)	— —
„ (2. „)	18 50	„ (3. Qual.)	— —
„ (Winter-)	— —	Kartoffeln	8 60
„ (Sommer-)	— —	„	9 —
		Roggenstroh	6 60

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen höher. — Hafer niedriger. Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 72 50 Rübel per 100 Kilo fahweise 74 50

Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel. Preßkuchen per 1000 Kilo 150 — Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo 35 50 Kleien per 50 Kilo 6 —

Rübel und Rüben unverändert.

Brodtstage der vereinigten Bäcker in Neuß. Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 24 Pf.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Juni. Das Bischofsjubiläum unseres hl. Vaters, Papst Pius IX., wurde hier heute in wahrhaft feierlicher Weise begangen. Galt es doch, heute ein Fest zu feiern, wie die kath. Welt es noch nicht gesehen. Das katholische Neuß ist in der Feier dieses Tages hinter andern Städten sicherlich nicht zurückgeblieben. Die ganze Stadt prangte im schönsten Flaggenschmucke. Am Vorabende, so-

Handels-Nachrichten.

Köln, 4. Juni. (Amtl. Notierungen der Handelskammer.)
Weizen per Nov. niedriger, hies. eff. R. 27.00 B., fremder 24.00—26.00 B., per Juli 24.85—70 B., 24.75 B., 24.70 B., per Nov. 22.95—23.00 B., 23.00 B., 22.95 B.
Roggen niedriger, hies. eff. R. 19.00 B., fremder 16.50—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Stier per Juli — B., 16.45 B., 16.40 B., per Nov. 16.10 B., 16.10 B., 16.00 B.
Hafer still, ohne Sad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Stier per Juli — B., 15.85 B., — B.
Rübsöl fester, per 50 Rtl. mit Sad in Eisen, eff. in Barren von 100 Ctr. R. 36.00 B., per Oct. — B., 33.80 B., 33.70 B.
(Landmarkt.) Weizen R. 26.00—27.00; Roggen R. 19.00—20.50; Gerste R. —; Hafer R. 15.50—16.00; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren schwach.
Berlin, 4. Juni. Weizen per Juni-Juli 25.75 B., per Juli-August 23.75 B., per Oct.-Dec. 22.95 B., Roggen per Juni-Juli 16.00 B., per Juli-August 16.10 B., per Oct.-Dec. 15.50 B., Hafer per Juni-Juli 14.10 B., per Juli-August 14.10 B., per Oct.-Dec. 13.50 B., Spiritus loco R. 53.10 B., per Juni-Juli 52.90 B., Juli-August 54.20 B., Aug.-Sept. 55.20 B., Sept.-Oct. 55.20 B.
Magdeburg, 2. Juni. Weizen R. 230—255, Roggen 170—200, Gerste 180—200, Hafer 155—180 per 1000 Rtl.
Kartoffelspiritus. Locowaare matt. Termine: niedriger. Loco ohne Sad R. 54—54.2, Mai und Juni 55.2, Juni-Juli 56.3, Juli-August 57.2, August-Sept. 58.2 per 10000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rübsenöl ohne Umfag. Loco —.
Antwerpen, 4. Juni. Petroleum fester, disp. fr. 31 1/2, per Juni fr. 31, per Juli fr. 31 1/2, per Aug. fr. 32, per Sept. fr. 32 1/2, per Oct.-Dec. fr. 33. Umfag von Häuten — Stück, von Wölle 815 Ballen da Plata.
Kurz Köln 122.95.
Paris, 4. Juni. Rübsöl per Mai —, per Juni 89, Juli-August 89.75, per Sept.-Dec. 92.25. Spiritus per Mai 58.25, Juni 58.50, Juli-August 59, Sept.-Dec. 59.50. Zucker weißer Nr. 3 disp. —, per Mai 84, Juni-August 84.25, Oct.-Jan. 72.25. Mehl 8 Marken per Mai 67.50, Juni 68, Juli-August

69, Sept.-Dec. 69.50. Weizen per Mai 33.75, Juni 34, Juli-August 34.25, Sept.-Dec. 32.75. Roggen per Mai 24.25, per Juni 25.75, Juli-August 24.25, Sept.-Dec. 21.50.
Genève, 4. Juni. Seidn loco 27 1/2, Sept.-Dec. 27 1/2—28.
Raffinirtes Cottonöl, disp. 30, per Aug. 30 1/2.
Liverpool, 4. Juni. Baumwolle stetig, Umfag 6,000 B. Zufuhr 2,000 B.
London, 4. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen, 1, zum Verkauf angeboten 22 Cargos.
New-York, 2. Juni. Goldagio 105 1/2. Poulton 4.88 — Mehl extra State D. 7.25. Rother Frühjahrsweizen D. 1.98. Fracht für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 14 1/2 cts. — Sped 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 10 1/2 cts. — Baumwoll-Kaufleute in sämtlichen Häfen der Union 1,000 Ballen, Export nach England 4,000 B., nach dem Continent 1,000 B.

Viehmärkte.

Köln, 4. Juni. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr 322 Rinder, 23 Rühre, zusammen 552. Preis pro 100 Pfd.: Rindes Vieh 60—68 R., Kalbes 54—63 R., Ochsenhäute ohne Abfälle pro Pfd. 48—50 Pfg., Rühre ohne Abfälle 38—40 Pfd. Fett pro Pfd. 28—30 Pfg. 166 Schweine, pro Pfd. 52—56 Pfg.

Lezte Post.

Berlin, 4. Juni. Briefsendungen für Sr. Majestät Liebigsgewand, bestehend aus Sr. Majestät Schiffen: Kaiser, Deutschland, Friedrich Karl und Preußen sind vom 4. bis 8. d. M. nach Gibraltar (über Malaga), vom 9. bis 18. nach Malta (über Syrakus), vom 19. bis 21. nach Port Said; diejenigen für Sr. Majestät Schiff Hertha von heute ab bis auf Weiteres nach Gibraltar zu richten.
Wien, 4. Juni. Berichte vom gestrigen Tage aus Cetinje melden: Fürst Nicolaus ist nach Ofen an der Nordgränze abgereist. (Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ hat er seine Truppen mit den beim Dugapasse stehenden Scharen Bulow's vereinigt, um gegen Suleiman Pascha zu operiren.) Die Türken rücken von der Südgränze her vor, um die Montenegriner von Nikitsch abzuweichen. Man spricht

der Bewegung strategische Bedenklichkeit ab. Am 31. Mai machte ein Bataillon Montenegriner einen Vorstoß gegen Branes im Colafinagebiet und zerstörte das türkische Dorf Stozre. Ihr Verlust war bedeutend.
Die officiell kundgemachte Ankunft des Jaren in Plojeßi konnte sich wegen Bahnschäden in Rumänien um einige Tage verzögern. Der englische Militär-Attache Wellesley reiste von hier in das russische Hauptquartier ab, um seiner Regierung von dort aus Bericht zu erstatten.
Paris, 3. Juni. Der „Monteur“ glaubt nicht an eine zweite Vertagung der Kammer. Gleich nach der Interpellation über die Volksschule wird Broglie den Antrag auf sofortige Verathung des Budgets stellen; im Falle der Ablehnung würde das Ministerium beim Senate die Auflösung beantragen.

London, 4. Juni. Nach einem bei der Admiralität eingegangenen Telegramme des Commandanten der in der Gegend von Peru stationirten englischen Flotte aus Ziquiqu vom 1. d. hatte das den peruanischen Aufständischen gehörige Dampfschiff Quasac Piraterie gegen englische Staatsangehörige begangen. Die Kriegsschiffe „Scylla“ und „Amethyst“ griffen deshalb dasselbe am 29. v. M. bei Flo an, bei Quasac ankam zwar bei hereinbrechender Dunkelheit, wurde aber nicht beschädigt.

Petersburg, 3. Juni. Amtliche Telegramme von der Kaiserlich-Russischen Marine melden außer einer Reihe kleinerer Gefechte gegen die Aufständischen, daß sich deren Flotte (Gemeindekreuzer) zu unterwerfen beginnen. Bei einem am 2. Juni von zwei russischen Monitoren ausgehenden bei Sotchi stattgehabten fünfstündigen Bombardement, versuchten die Türken mit fünf Dampfschiffen zu landen, aber die Mannschaft der Landungstruppen wurde von den Russen vollständig vernichtet. Die Türken retteten nur ihre Kutten.



Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr starb zu Rosellen, vorbereitet mit den Heilmitteln der kath. Kirche, der Kaufmann

Heinrich Leven

im Alter von 64 Jahren. Dies seinen Bekannten zur Nachricht.

Rosellen, den 4. Juni 1877.

Die Anverwandten.



Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Anna Maria Braun,

geb. Wösgen, heute Morgen 6 Uhr, im Alter von 75 Jahren, zuvor gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche sanft und gottgegeben dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Deilhoven, den 4. Juni 1877.

Mobilar-Verkauf

zu Neuß.

Donnerstag den 7. Juni cr.,

Morgens 9 Uhr,

werden in der Wohnung des Klempnermeisters Herrn Heinrich Fischer zu Neuß im Glockhammer die zum Nachlasse der verlebten Frau Wittwe Balth. Pütz gehörigen Mobilargegenstände öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft, als:

Tische, Rohr- und andere Stühle, Sopha, Console, Weinwand, Kleider- und andere Schränke, Waschtisch, Confoluhr, Ofen, Bettstelle mit Sprungrahmen, Paar-Matratze, sonstiges Bettzeug, Kommode, Kochofen, eine Partithe Weinwand, Kleider, Porzellan und Küchengeräthe etc.

Brandenbergs, Notar.

Eine Werkstätte mit Einfahrt nebst Zimmer hier in Neuß auf gleich zu mieten gesucht. Adresse unter A. B. an die Exp. d. Btg.

Klee-Verkauf

zu Neuß.

Montag den 11. Juni cr.,

Morgens 10 Uhr,

lassen beim Wirthen Frn. Kauffels zu Neuß am Niederthor öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

A. Herr Overhard Dündler

zu Neuß:

4 Mrg. 21 Rth. Luzernerklee am Degreß's Weyer, neben Broig und Neidhöfer, 1 Mrg. 91 1/2 Rth. ditto an der Wüthgerbrücke, neben zwei Wegen und Kallen, 129 Rth. 40 Fuß ditto im Niederfeld an der Bahn, neben Knops und Holter, 106 Rth. 60 Fuß am Kamberggerweg, neben Kamper und Armen-Verwaltung;

B. Erben von Herrn Paul

Kallen daselbst:

ca. 6 Mrg. Luzernerklee an der Böttgerlandstraße, neben Verkaufser, ca. 2 Mrg. ditto am Düsselborferpfad dießseits der Rh. Bahn, neben Verkäufer und Eltes, ca. 3 Mrg. ditto an der Gem. Fabrik, neben Eltes und der Köhlerstraße.

Brandenbergs, Notar.

Mobilar- und Haus-Verkauf

zu Lüttenglehn.

Montag den 11. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

lassen Erben Eheleute Heinrich Fbach und Christ. Bienefeld zu Lüttenglehn in dem nachbezeichneten Hause öffentlich auf Credit verkaufen: sämtliche Hausgeräthe, als: Tische, Stühle, Betten, Schränke, Kasten, Ofen etc., und gleich hierauf beim Wirthen Rath. Spitz zu Lüttenglehn unter sehr günstigen Bedingungen veräußern:

das zu Lüttenglehn an der Chaussee neben Dahmen und Ehl gelegene Haus, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Hofraum, Garten und Baumgarten, groß 64 Ruth. 30 Fuß.

Brandenbergs, Notar.

Immobilienverkauf

zu Gemmerden.

Am Mittwoch den 6. Juni d. J.,

Morgens 9 Uhr,

lassen auf Ansuchen von Joh. Jac. Cremer und Kinder zu Gemmerden in der Wohnung des Wirthen Herrn Fleischhauer zu Gemmer-

den die nachbeschriebenen in der Gemeinde Gemmerden gelegenen Liegenheiten öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft veräußert werden, nämlich:

1. eine Parzelle Aderland am Sieges, groß 39 Ruth. 50 Fuß,
2. eine Parzelle ditto daselbst, groß 41 Ruth. 90 Fuß,
3. eine Parzelle ditto an der Landstraße, groß 35 Ruth. 60 Fuß,
4. eine Parzelle ditto daselbst, groß 98 Ruth. 40 Fuß,
5. eine Parzelle ditto daselbst, groß 64 Ruth. 50 Fuß,
6. eine Parzelle ditto daselbst, groß 93 Ruth. 50 Fuß,
7. ein zu Gemmerden gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Garten, groß 60 Ruth. 30 Fuß.
- Hiervon wird eine Parzelle Bauplatz nach der Seite nach Schmitzler hin abgemessen, besonders verkauft;
8. ein im Böttgerkamp gelegener Garten, groß 58 Ruth. 30 Fuß.
- Dieser Garten wird in 2 Parzellen ausgetheilt;
9. eine am grünen Wege gelegene Parzelle Aderland, groß 87 Ruth. 80 Fuß,
10. eine daselbst gelegene Ackerparzelle, groß 90 Ruth. 80 Fuß,
11. eine am Rumpfen gelegene Ackerparzelle, groß 49 Ruth. 40 Fuß,
12. eine am Hoyerweg gelegene Ackerparzelle, groß 113 Ruth. 50 Fuß,
13. eine auf dem Teich gelegene Parzelle Weide, groß 12 Ruth.,
14. eine am grünen Weg gelegene Parzelle Aderland, groß 102 Ruthen.

Bevelinghoven, den 2. Juni 1877.

Notar Dorren.

Kleeverkauf

zu Ramrath.

Am Donnerstag den 7. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Rittergutbesitzer Th. Hüßgen auf Haus-Ramrath in der Wohnung des Wirthen Herrn Hingen zu Ramrath

circa 10 Morgen zahmen Klee

an Haus-Ramrath stehend, in Abtheilungen öffentlich auf Credit verkaufen.

Nicht wie früher angegeben

Zugernerklee.

Bevelinghoven, den 4. Juni 1877.

Notar Dorren.

Ein fast neuer Spinnheerd billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Btg.

Am 28. Mai ein seidenes Regenschirm verloren. Wiederbringer Belohnung. Canalstraße 200.

Außerordentliche General-Versammlung

des Landwirthschaftlichen Vereins, Local-Abtheil. Neuß III c auf Mittwoch d. 13. Juni c, Nachmittags 4 Uhr, zu Neuß im oberen Saale bei Rickenscheider.

- Tages-Ordnung:**
1. Beschlußfassung, ob die jetzige Monatschrift des Vereins in eine Wochenchrift umgewandelt werden soll, wobei eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags nicht zu vermeiden sein würde.
 2. Erledigung laufender Vereins-Angelegenheiten.
- Hierauf Landwirthschaftliches Casino.

Der Director: Aug. Aldenhoven.

RUDOLF MOSSE

in Köln, Wallrafsplatz 2.

Annoncen-Annahme

für alle Beitungen des In- u. Auslandes

zu Originalpreisen der Zeitungen

ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke bestgeeignetsten Zeitungen, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen. Bei grösseren Aufträgen gewährt dieselbe die höchsten Rabatte. — Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

Alle Eisen- u. Gußwaren, Gußstahl-Gesen und Eisen, Drahtstifte, Decimalswaagen, Kochöfen und Viehtreter empfangt zu den billigsten Preisen

Hubert Benken

in Gatter.

Medicinischer Tokayer

ist ein vorzügliches Stärkungsmittel, besonders für schwächliche Kinder und Kranke.

1/2 Originalflasche à M. 1.—, 1/3 " " à M. 2.—, 1/4 " " à M. 3.50.

zu haben bei Wwe. J. Gummersbach in Neuss. Hubert Wilbers in Grevenbroich.

Einen Zimmergesellen, erfahren in Treppnarbeit, sucht J. Gutfreund, Rheinstr. D 282.

Ordnungliche Leute finden Kost und Logis. Neustraße C 102.

5 bis 6 Zimmer nebst Antieil an Keller und Speicher zu vermieten und mit dem 1. October zu beziehen bei Arn. Slider, Glockhammer D 108.

Ein braves, geübtes Kindermädchen wird zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag den 10. Juni:

Landpartie

mit Damen im Neanderthal.

Näheres durch Circular.

Der Vorstand.

Schöne Speisekartoffeln bei

A. Calbis, Oberstraße A 57.

Eine Del-Stage, bestehend aus sechs Zimmern, Salon, Küche mit allen Bequemlichkeiten, Antieil an Garten, Keller, Regen- u. Brunnenwasser etc. ist auf 1. Juli oder später zu vermieten.

Zu erfahren in der Exp.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß.

6 Uhr 30 Min.

(außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min.

10 " 45 "

12 " 50 "

(Nachmittags.)

2 " 25 "

4 " 20 "

6 " 20 "

8 " 20 "

Von Düsseldorf.

7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntags.)

9 Uhr 30 Min.

11 " 30 "

1 " 30 "

(Nachmittags.)

3 " 10 "

5 " 10 "

7 " 10 "

9 " 10 "

Nr. 1

Preis pro

Worts an

Se. M.

zu Düsseldorf

Wasserbau-

Baurath

Facultät d

Charakter

Der p

seines Woh

Kreises M

Der or

zum ersten

zu Wirtlich

An dem

zerin Könn

stellt worden

Berlin.

Abgeordn

(Auban) erh

verordneter

Landrath v.

— Eine

in diesen T

gefallen wor

von ihrem V

die Mittheil

Concubina

bestand fest

Tagen bei B

eventuell 10

Die S. kam

halb die ver

keine Zahlungs

tungsgericht

Verfügung de

Entscheidung

gerichtet, daß

Verbot des C

chelichen Könn

ragraph durch

loren habe un

frühe (Eim

14)

In Endoz

lehten Wochen

worden, vor

die fiete Richti

Durch den v

sich selbst ang

und Umficht

hinterlassen, zu

und ungerechte

wußt, wobei ih

Hand des kais

leistet. Aber

und sie hatte e

schwerenheit